

dictine (S. 81–93), mit Ausblicken bis in die Gegenwart. – Uwe Kai J a c o b s , Die Aufnahmeordnung der Benediktsregel aus rechtshistorischer Sicht (S. 115–130), zu RB 58–61 (vgl. DA 44, 227). – Aquinata B ö c k m a n n , Xeniteia – Philoxenia als Hilfe zur Interpretation von Regula Benedicti 53 im Zusammenhang mit Kapitel 58 und 66 (S. 131–144). – Marie-Bernard S a ï d , Saint Bernard, interprète de la règle de Saint Benoît (S. 145–163), erörtert Bernhards Ideal der *puritas* bei der Rezeption der Regel. – Michael C a s e y , Orthopraxy and Interpretation. Reflections on Regula Benedicti 73, 1 (S. 165–171). – Gerhard B a u e r , Übersetzung als Auslegung. Zur Hermeneutik der Regula Benedicti in der Fassung der althochdeutschen Interlinearversion des Codex Sangallensis 916 (S. 193–211). – Franz S i m m l e r , Makrostrukturen in lateinischen und deutschen Textüberlieferungen der Regula Benedicti (S. 213–305, 10 Abb.), verfolgt die Entwicklung der optisch wahrnehmbaren Textgliederung bis zum 16. Jh. R. S.

Peter C r a m e r , Ernulf of Rochester and early Anglo-Norman canon law, Journal of Ecclesiastical History 40 (1989) S. 483–510, gibt eine Kurzbiographie des Bischofs (†1124) und analysiert kirchenrechtliche Quellen und Argumentationsweise in einem Brief Ernulfs an seinen Kollegen Walkelin von Winchester über Inzest. T. R.

Der Stralsunder Liber memorialis, Teil 6: Fol. 301–344. 1471–1525, bearb. von Horst-Diether S c h r o e d e r (Veröffentlichungen des Stadtarchivs Stralsund 5, 6) Weimar 1988, Hermann Böhlau Nachfolger, 284 S. – Die vorbildliche Edition dieses mehr als zwei Jahrhunderte (von 1320 bis 1525) benutzten Stadtbuchs (vgl. zuletzt DA 38, 606) ist mit dem vorliegenden Teil, der auch das Gesamtregister enthält, abgeschlossen. Von 1485 an erscheint in zunehmendem Maße eine neue Quellengattung: die „Echtheitszeugnisse“ (Bestätigungen über eheliche Geburt oder über Verwandtschaftsverhältnisse). Diese bilden für die letzten Jahrzehnte den Schwerpunkt der Eintragungen, deren Inhalt im übrigen ähnlich vielseitig wie in den vorangegangenen Teilen ist. In der Einleitung behandelt Sch. den inneren Aufbau des Liber memorialis und sein Verhältnis zu anderen Stralsunder Stadtbüchern des 14. und 15. Jh. Weitere Fragen, wie z. B. die nach den Ratsschreibern und Notaren, will er in absehbarer Zeit untersuchen. A. G.

Hermann L i c k l e d e r , Das Prämonstratenserstift Osterhofen im Spätmittelalter. Urbar- und Kopialbuch 1440, Studie zur Rechts-, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte (Veröffentlichungen des Geschichtsvereins Deggendorf, Deggendorfer Geschichtsblätter 9/1988) Deggendorf 1988, 55* u. 520 S. – Nach den Urkunden (bis 1350) und dem ältesten Urbar von 1349 (siehe DA 44, 214) hat nun ein weiteres wichtiges Zeugnis für die klösterliche Wirtschaftsgeschichte eine gründliche Edition und Kommentierung erfahren. Damit ist ein wichtiger Baustein für eine künftige Geschichte von Grundherrschaft und Bauerntum in Altbayern gegeben. Nach der üblichen diplomatischen Erschließung (S. 35*–55*) erfolgt die Edition (S. 3–172) des Urbars mit seinem bayerischen und niederösterreichischen Grundbesitz. Dazu kommt eine Reihe interessanter Stücke des Kopialbuchs (S. 126–172), darunter die Beilegung eines Streits mit dem Propst von Berchtesgaden, Verhörprotokolle